

Calwer Wochenblatt

Nr. 10.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

65. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Samstag, den 25. Januar 1890.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Erträgnis, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganze Württemberg Nr. 1. 35.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 24. Januar. In vergangener Nacht, etwa um 2 Uhr, wurde im Laden von Hrn. Gold- und Silberarbeiter Harr hier eingebrochen. Der Dieb hatte die durch einen Eisenstab geschlossenen Ladenhälfen mit einem Reispügel unten auseinander-
gesperrt und einen Stein dazwischen gesteckt, worauf es ihm möglich war die Scheibe einzudrücken und verschiedene Gegenstände, wie Uhrketten, Ringe etc., im Gesamtbetrag von ca. 600 M. herauszunehmen. Der Dieb wurde bei seiner Arbeit durch den fürchterlichen Sturm begünstigt, welcher in verfloßener Nacht alles, was nicht niet- und nagelfest war, hin- und her- oder herabwarf. In der Nachbarschaft habe man das Ein-
drücken der Fensterscheibe gehört, man glaubte jedoch, daß der Sturm etwas zertrümmert hätte. Einige Ringe lagen am Morgen noch auf der Straße und scheint der Dieb schließlich Gile gehabt zu haben.

Zum Baihinger Eisenbahnunglück. Strafkammer. Stuttgart, 22. Jan. Heute Vormittag begann die Verhandlung gegen die 5 Angeklagten. Dieselben sind: Locomotivführer Wied-
mann von Essingen, Dtl. Nalen, Aug. Lang, Betriebsoberinspektor in Stuttgart, tit. Finanzrat, G. J. Schwenninger, Bahnhofsverwalter in Bai-
hingen a. F., J. Degenfelder, Bahnwärter am Posten No. 15, Gottlieb Grieb, Hilfsbahnwärter am Posten 14. Die Anklage geht dahin, die Be-
schuldigten haben fahrlässigerweise und unter Hinten-
ansetzung der ihnen infolge ihres Amtes obliegenden Pflichten den Tod von acht Personen verursacht, indem Wiedmann trotz der Mitteilung über die Alarmierung mit seiner Maschine weiter fuhr und Schwenninger den Zug 222 vom Bahnhof Baihingen abfahren ließ, trotzdem er über das Freisein der Bahn Zweifel hatte,

und ohne auf seine Anfrage in Hasenberg, betr. Frei-
sein der Bahn, die Antwort abzuwarten; Lang gab trotz der Bedenken, welche Schwenninger gegen ihn äußerte, die Genehmigung zur Abfahrt des Zuges; Degenfelder und Grieb aber, trotz des ihnen bekannten Alarmsignals, hielten den Zug 222 nicht auf, und verschuldeten mit einander, daß Zug 222 und die Schiebmaschine zwischen Posten 13 und 14 auf Both-
nanger Markung aufeinander stießen, und daß infolge dessen die acht Personen verunglückten und starben. Weiter haben die Beschuldigten durch ein und dieselbe Handlung den Eisenbahntransport in Gefahr gesetzt und hiedurch den Tod von Menschen, sowie ferner die körperliche Verletzung von 63 Personen verursacht.

Finanzrat Lang giebt an: Auf einer Dienst-
tour begriffen habe er schon in Stuttgart die Ver-
spätung gerügt und die Ausrüstung des Zugs 223a als unzulässig erklärt. Der Zug fuhr langsam und wurde auf seine Zustimmung die Schiebmaschine weiter mitgenommen. In Wildbergstation sollte laut Verein-
barung zwischen Zugmeister und Personal nicht ge-
halten werden, was Lang gehört hat. Die Schieb-
maschine konnte ohne Abkuppelung zurückbleiben. Dennoch hielt der Zug auf der Wildparkstation, wes-
halb Lang ärgerlich ausstieg und zum Schaffner äußerte, daß nun der Zug schwer ansfahren könne und die Schiebmaschine sei auch nicht mehr da. Lang sah von derselben nur noch den Rauch. Er habe bei der Be-
merkung nach derselben auch vielleicht mit dem Arm ge-
zeigt. Dieses Zeichen scheine mißverstanden worden zu sein. Bei der Einfahrt in Baihingen bemerkte er, daß Zug 222 sich noch nicht zur Abfahrt anschickte, er trat des-
halb auf den Perron und sah nach dem Stations-
vorstand, dort stand niemand, als Zugmeister Schenk, er fragte diesen: „Wo fehlt's? Warum fährt man nicht ab? Schenk sagte, Stationsvorstand Schwen-
ninger hätte ihn warten lassen. Da trat Schwen-

ninger im Zivilanzug mit der roten Mütze auf dem Kopfe heraus, grüßte stumm und nahm den Fahrber-
richt Schenk aus der Hand, machte den Eintrag (11 Uhr 27) und übergab den Fahrbericht mit den Worten: „Sie können abfahren.“ Während oder kaum nach diesen Worten sagte Lang „So kann Zug 222 nun fort, das ist recht, lassen Sie ihn hinaus, er hat ja schon 1/2 Stunde Verspätung.“ Nach diesen Worten meldete sich Schenk ab; Lang stieg wieder ein; Zug 223a setzte sich auch bald in Bewegung; während des Fahrens trat Schwenninger ein; er meldete sich, er fahre zu einer Beerdigung nach Böblingen. Es entspann sich nun folgendes Gespräch. Schwenninger sagte: Soeben habe er mit dem Wildparkwärter ein telefonisches Gespräch gehabt, das sei eine schlechte Einrichtung; er habe gar nicht verstanden, was er wolle. Er habe bloß etwas von einer Schiebmaschine verstanden, was Lang in Erstaunen versetzt habe. Schwenninger fuhr fort, daß er nach dem Hasenberg telegraphiert habe, aber die Antwort nicht abgewartet habe. Lang verwunderte sich darüber sehr und sagte: „So, das haben Sie nicht abgewartet!“ worauf Schwenninger sich entschuldigend sagte: „Ich hatte schon Kenntnis, daß die Schiebmaschine in Hasenberg eingetroffen sei.“ Diese Antwort habe Lang beruhigt. — Schwenninger, Bahnhofsvorstand in Baihingen sagt aus, Zug 222 sei rechtzeitig in Baihingen ein-
getroffen; kurz nachher habe Wildparkwärter Hirning angeläutet; dessen Telefon geht nach Baihingen, aber man kann nicht in Wildpark anrufen. Hirning sei stets schwer verständlich gewesen, selten sei er richtig verstanden worden. Die Einrichtungen seien überhaupt schlecht in Baihingen. Er habe zunächst nur ein Ge-
murmelt verstanden; dann habe er gehört: „Zug 223a bei mir ab.“ Er habe dann gefragt: „Also Zug 223a bei Ihnen ab?“ Die Antwort lautete „Ja“, worauf er „recht“ erwiderte. Damit war die An-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Nach dem Sturme.

Novelle von C. Dollbrecht.
(Fortsetzung.)

Er nahm sich vor, diese Frau, die ihm so wenig sympatisch war, der künftigen eigenen Häuslichkeit möglichst fern zu halten. Dann würde Holde jene Höhe erreichen, zu welcher er sie emporzuheben wünschte. Abgestreift mußte werden, was seiner Liebe selbst zu bemängeln nicht gelang. — Edith, auch die Großmutter wür-
den dazu unbewußt beitragen.

Eine passende, nicht große, aber elegante Wohnung war in der kleinen Festungsstadt gefunden worden. Sie dem künftigen vornehmen Stand der Tochter entsprechend, so stylvoll als möglich einzurichten, war Frau Ebert's rastloses Streben.

Holde's Vater, der sich lange nicht in den Gedanken einzuleben vermochte, Schwiegervater eines Grafen zu werden, fühlte sich endlich doch geschmeichelt, und setzte eine Ehre darein, sein erpartes Geld für die Ausattung herzugeben.

So nahte der Trauungstag heran. Denselben in aller Stille zu begehen befahl die Klugheit. Nur auf diese Weise würde das Fernbleiben von Harald's Anverwandten lästigen Väterzungen weniger Stoff zu übler Nachrede bieten.

Hierin stimmte Harald, wenn auch aus anderen Ursachen, mit Frau Ebert vollkommen überein. Eugen hatte sein Erscheinen als Zeuge und Brautführer zugesagt. Nach der kirchlichen Feier beabsichtigte das junge Paar eine kleine Reise in das Salzammergut anzutreten, zu welcher Harald bereits Urlaub erhalten hatte.

Es war am Nachmittage nach der stattgefundenen Trauung. Eugen hatte unmittelbar nach derselben das junge Paar in seinem Phaeton zur Bahn gebracht und war dann nach Lannrode zurückgekehrt.

Der Gedanke an Edith hatte ihn heute noch nicht verlassen. Er begleitete ihn auch jetzt, da er von der Dorfseite her das Schloß betrat.

Unter der Glashür, welche aus dem Gartensaal nach der Terrasse führte,

blieb er stehen. Unweit von ihm, auf der untersten der Stufen, welche in den Park führten, saß Edith.

Sie hatte ihn, dessen Tritte die weichen Matten aufnahmen, welche das Steinmosaik bedeckten, nicht kommen hören. Sie lag mehr als sie saß und hatte den feinen Kopf auf den auf der obern Stufe ruhenden Arm gestützt. Mit zu Boden gesenkten Augen schien sie dem Bewußtsein für die Außenwelt entrückt zu sein. Obgleich ihr Antlitz in vollkommener Ruhe verharrte, lag doch in ihrer unbeweglichen Haltung, in der Stille um sie und der Versunkenheit ihres Wesens ein Zug tiefer Traurigkeit.

So empfand Eugen und tiefes Mitleid für die heimlich Geliebte ergriff ihn. Jene geheimnisvolle Wirkung des Blickes, welche den Schlafenden erwachen, den Sichbewußten ein Gefühl der Beängstigung empfinden läßt — ließ Edith plötzlich emporschauern.

Sie wechselte jäh die Farbe. — „Du bist schon zurück, Eugen?“ — fragte sie, sich schnell erhebend und ihre Hand in seine dargebotene Rechte legend.

„Schon vor einer Stunde. Harald und Holde trugen mir die herzlichsten Grüße an Dich auf.“

„Danke“ — sagte sie, zerstreut in den Park blickend und nach weiteren Worten suchend. — „Sind sie abgereist?“

„Zur festgesetzten Stunde.“

„Sie — Holde — war wohl eine sehr schöne Braut?“

„Ja, Mähmchen. — Keine Spur von Thränen oder innerer Bewegung be-
einträchtigt, wie so oft bei Bräuten, ihre tadellose Schönheit.“

Sie sah schnell auf in sein Antlitz. Lag ein Vorwurf in seinen Worten? „Und sie wird Harald beglücken“ — sagte sie, nicht im Ton einer Frage, sondern als Ausdruck ihrer eigenen Meinung. Dabei zitterten ihre Lippen.

Er schwieg.

Ein Windstoß fuhr um die Ecke des Schlosses, wirbelte eine Wolke feinen Staubes empor und fächelte Ediths Kleid und Haar. Sie schauerte leicht in sich zusammen.

frage geschlossen; „Schluß“ hat Schw. gerufen, aber das Hörrohr noch ans Ohr gehalten. Dann ließ er in Hasenberg durch Braun anfragen, ob irgend was los sei, ob eine Schiebmaschine dort sei. Braun habe telegraphiert: „Schiebmaschine soll, wenn sie noch nicht ab ist, in dorten bleiben.“ Die Antwort war: „Schon so bestellt, daß sie hier bleiben soll, bis Zug 222 in Stuttgart ist.“ Dann habe er den Bahndienst selbst geschrieben und abgegeben; derselbe lautet: „Stat. Hasenberg dringend: ist Maschine noch dort? Kann Zug abfahren? Darauf ist keine Antwort erfolgt. Da kam Zug 223a, das Einfahren desselben habe er überhört: im Bureau sei er nicht deshalb noch geblieben, weil er Zweifel gehabt habe über das Freisein der Strecke, da er ja durch das erste Hasenberger Telegramm beruhigt gewesen sei. Auffallenderweise hat Schweminger den Streifen mit den Telegrammen abgerissen. Es sei nun zur Thüre hereingekommen: „Der Bahnhofsvorstand soll sofort kommen“; darauf sei er hinausgetreten und Lang sei auf ihn zugestürzt und habe gerufen: Warum lassen Sie den Zug nicht abfahren? Daraufhin machte Schweminger Lang aufmerksam, daß er telefonisch von der Wildparkstation von einer Schiebmaschine benachrichtigt worden sei, worauf er nach Hasenberg telegraphiert habe. Er habe aber keine Antwort erhalten. Nun habe Lang gesagt: „Ach was! die Maschine ist längst in Hasenberg. Der Zug kann abfahren.“ Erst darauf hin habe er den Eintrag für Zug 222 gemacht und den Zug abgehen lassen. Er sei mit Lang in denselben eingestiegen; da habe Lang gesagt: „Wir haben ein Stück weit Schub gehabt.“ Er sei zu Lang gegangen und habe ein Gespräch begonnen, dessen er sich nicht mehr erinnere. — Wiedmann, Lokomotivführer der Schiebmaschine sollte den Zug bis Hasenberg schieben; in Hasenberg habe er bestimmten Befehl erhalten, wegen Ueberlastung des Zugs bis Wildparkstation zu schieben. In Hasenberg habe er von Kuppeln des Gefangenewagens nichts gewußt. Von Anhalten auf Wildparkstation habe er auch keine Kenntnis gehabt. Am Bahnwärterhaus Wildpark habe er den Dampf abgestellt, weil dies der Lokomotivführer des Zugs auch gethan habe, dann haben ihn einige Halt gerufen; Reithmayer habe gerufen und gerufen, er solle zurückfahren bis Hasenberg. Dies habe er gethan. Dort habe er gefragt, was er mit dem Gefangenewagen machen soll, habe Weisung erhalten, den Wagen wieder mit nach Stuttgart zu nehmen, aber erst wenn der Zug 222 durch sei. Er habe nun gewartet. Später habe der Stationsvorstand von Hasenberg gesagt: Der Zug 223a steckt scheiters; da müssen wir nochmals nachfahren, wenigstens bis zum Dummelwärdter. Zu diesem seien sie nun gefahren, der habe gesagt, der Zug 223a steckt, Hilfsmaschine sei bestellt. Dann habe Eberspacher (Stationsvorstand von Hasenberg, gesagt: Fahren Sie vor bis Sie an dem Zug sind, aber langsam und vorsichtig. Dann sei er bis zum Wildparkwärdter gefahren, der die rote Flagge gezeigt. Wiedmann habe gefragt, wo steckt der Zug? Der Wärdter habe gesagt: der Zug werde in einer Kurve stecken, es habe das Alarmsignal geläutet. Beide glaubten, das gelte dem stecken gebliebenen Zug. Er sei nun auf die Bemerkung des Wildparkwärdters langsam vorgefahren;

da sei der Zug 222 in rasender Eile bei einer Kurve heruntergekommen; als er dies gesehen, habe er gesagt: „Jetzt ist alles hin“, habe den Hebel schnell zurückgerissen und das Notsignal gegeben. Bei dem 4. Pfiff sei der Zusammenstoß erfolgt. — Degenfelder, Bahnwärter auf Posten Nr. 15, dem vorletzten vor Station Baihingen, hat noch nie ein Alarmsignal gehört. Das gegebene Zeichen sei nicht richtig gekommen, zuerst seien 6 mal 6 Schläge unregelmäßig gekommen, dann habe es fortwährend schnell geschlagen, so daß er mit dem Zählen nicht mitgekommen sei; deshalb habe er kein Alarmzeichen gehabt. Es seien in den Zeichen schon oft Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Das Abmeldezeichen von Baihingen sei gekommen, das Hasenberger von der Schieblokomotive sei nicht gegeben worden und in 20—25 Sek. sei der Zug gekommen, er habe sich nicht bestimmen können, was das Zeichen bedeuten solle. Degenfelder behauptet, daß öfters die Läutwerke unrichtig funktioniert haben, doch habe er keinen Anlaß gehabt, am Apparat etwas reparieren zu lassen. — Grieb, Hilfswärter seit einigen Tagen auf Posten 14 bei der Wildparkstation: Zug 223a passierte anstandslos, dann kam das Zeichen von Zug 222, dann habe er den Uebergang zugemacht, dann kamen 18 Schläge mit Abfäßen bis zu 12, dann schlug das Läutwerk ohne abzusehen; nun habe er den anwesenden Wärdter Schnaithmann gefragt, der auch nicht geglaubt habe, daß dies das Alarmzeichen sein soll. Er habe nun Degenfelder gefragt, der dies auch zugegeben habe. Er habe geglaubt, da werde etwas an den Läutwerken repariert werden. Die Verhandlung wird um 1/12 Uhr aufgehoben. Fortsetzung um 3 Uhr. — Der Zeuge Heizer Zahn aus Gfilingen bestätigt in seinen Angaben die Aussagen von Lokomotivführer Wiedmann auf der Schiebmaschine wörtlich. Er wisse nicht mehr genau, ob der Wärdter gesagt habe, das Alarmsignal „gilt“ oder „wird“ für den stecken gebliebenen Zug „gelten“. Degenfelder schützt vor, er habe wohl fortgesetzt läuten hören, das Signal aber nicht als Alarm wahrgenommen. Da in Folge mangelhafter Funktion des Läutwerks die Glocke öfters unausgesetzt ertöne, er dann die Züge angehalten und sich nachher über dieses Anhalten zu verantworten gehabt habe, sei er der Meinung gewesen, es liege wieder ein Fehler im Läutwerk vor und deshalb habe er den Zug 222 nicht angehalten. Grieb endlich, der für den erkrankten Bahnwärter Schnaithmann den Dienst versehen hat, giebt zu, das Alarmzeichen gehört und sich bei Schnaithmann erkundigt zu haben, was er thun solle; von diesem erhielt er die Auskunft, wenn Degenfelder den Zug vorbeilasse, so dürfte er (Grieb) dies auch thun und so habe er eben, als der Zug den Posten 14 passiert habe, denselben auch vorbeifahren lassen. — Unter den Sachverständigen spricht sich Baurat Wagner, Telegrapheninspektor, über die Möglichkeit der Läutstörungen aus. Er gibt eine kurze Uebersicht der Einrichtung von den Läutwerken. Das Läutwerk gibt immer die Zahl von 3 Doppelschlägen auf einen Impuls. Dann liege es im Ermessen des Stationsvorstandes, wie lange Pausen er machen wolle. Es komme wohl vor, daß die Läutwerke nicht gleich rasch ablaufen; doch bei den in Frage kommenden Läut-

werken habe er bei seinen Messungen eine außerordentliche Uebereinstimmung in der Zeit gefunden. Wenn der Haken, der das Läuten zum Stehen bringen soll nicht einschlägt, so könne es durchläuten; dies sei auch untersucht worden; man habe sogar das Durchläuten besonders veranlassen wollen, aber man habe nichts gefunden. Nachdem der Wärdter gehört hatte, daß mehr als 3 Schlägegruppen ertönten, lagen nur 2 Möglichkeiten vor, entweder war es Alarm, oder eine Läutwerkstörung; da wäre es Pflicht der Wärdter gewesen, den Zug unter allen Umständen anzuhalten.

24. Jan. Abends 6 Uhr erfahren wir telegraphisch folgende Urteilsverkündung: Finanzrat Lang und Bahnhofinsp. Schweminger je eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, Degenfelder 3 und Grieb 2 Monaten. Wiedmann wird freigesprochen.

Waldsee, 20. Jan. An der Staatsstrafe bei Oberessendorf wurden von böswilliger Hand vor einigen Wochen zwei und in vergangener Nacht weitere 60 Obstbäume abgebrochen. Dem Landjäger von Oberessendorf gelang es heute, gegen den schon vielfach bestrafte Sigg von Oberessendorf gewichtige Indicien herbeizuschaffen und denselben als der Thäterschaft verdächtig zu verhaften.

Berlin, 22. Jan. Dep. d. Frkf. J. Wenn der Reichstag die Ausweisung ablehnt, dann zieht die Regierung das Sozialistengesetz zurück. Fürst Bismarck kommt nicht zur Verhandlung.

Berlin, 22. Jan. In einer gestern abend hier abgehaltenen sogenannten Wanderversammlung des sogenannten deutschfreisinnigen Arbeitervereins, so berichtet das Frkf. J. kam es ungeachtet einer feurigen Liebeserklärung, die der Reichstagsabgeordnete Dr. Baumbach den zahlreich anwesenden Sozialdemokraten gemacht hatte, zu einem so wenig antipathetischen Austritte, daß der Polizeibeamte den bedrängten Freisinnigen durch die Auflösung Luft machen mußte. Die gänzliche Abgeneigtheit der Sozialdemokraten hatte in dem Antrage des Arbeiters Kurzbach, daß die Freisinnigen sich etwas anständiger betragen sollten, und in seiner Bitte gegipfelt, über diesen Antrag sofort abzustimmen.

Standesamt Calw.

- Geborene:
 16. Jan. Gottlieb Karl, Sohn des Johann Friedrich Lindner, Steinhauers.
 19. „ Otto Eduard Heinrich, Sohn des Julius Japp, Spinmeister.
 Gestorbene:
 20. Jan. Marie, geb. Keller, Witwe des Karl Heinrich Staclin, gew. Fabrikanten, 79 Jahre alt.
 22. „ Katharine Haußer, ledige Dienstmagd, 19 Jahre alt.
 22. „ Jakob Rüd, Weber, 60 Jahre alt.

Gottesdienste

am Sonntag, den 26. Januar.
 Vom Turme: 36. Vormittagspredigt: Herr Helfer Cytel. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern. 5 Uhr Abendpredigt in der Kirche: Herr Missionar Heise.

Eugen bemerkte es. Er zog ihren Arm in den seinen und führte sie in den Saal. — „Komm herein, Edith. Du bist leicht gekleidet, die raue Luft könnte Dir schaden. Wo ist die Großmama?“
 „Auf ihrem Zimmer. Sie erwartet uns dort später zum Thee. Onkel besucht einige Kranke im Dorfe. Sie waren beide recht mißgestimmt heute.“
 Er neigte nur den Kopf. Es war ihm kein Geheimnis, wie unzufrieden die Anverwandten noch immer sich mit Haralds Wahl zeigten. Er hatte sich vorgenommen, nummehr energisch eine Versöhnung anzubahnen — vorläufig aber erfüllte ihn sein eigenes Empfinden.
 Edith war zu dem prachtvollen Flügel getreten, der in der Mitte des Saales stand, dessen Ecken durch üppige Blattsplanzengruppen reizende Ruhepunkte für das Auge boten und dessen sommerliche Einrichtung aus zierlichen Eisenmöbeln bestand. — „Wollen wir ein wenig musizieren?“ — fragte sie.
 Sie fühlten Beide, daß zwischen ihnen etwas Unausgesprochenes schwebte. Er öffnete schnell das Instrument und schob ihr den Sessel zurecht.
 „Singe, Eugen“ — bat sie und blätterte in Schuberts Liedern — „mein Lieblingslied — Am Meere.“
 Er neigte nur zustimmend den Kopf und sie begann zu präluieren, dann fiel er mit seinem überaus angenehmen Tenor ein.
 „Das Meer erglänzte weit hinaus“
 Hatte sie ihn jemals so singen gehört, wie heute? Alle Wunden ihrer verschmähten Liebe begannen unter der Einwirkung der beruhigenden Töne zu bluten. Es fiel ihr ein, daß sie am Tage vor Haralds Verlobung zum letzten Mal mit Eugen musiziert habe — seitdem nie wieder
 Mechanisch fanden ihre Finger die Begleitung und hielten zur rechten Zeit ein, als er geschlossen: „Mich hat das unglückselige Weib vergiftet mit ihren Thränen.“
 Was war dies?! Dies war ein Schmerzensschrei in holdselige Musik gekleidet. — So — so — mußte die bange Klage sich dem gequälten Herzen entwinden. — Und er sang es. — Er — Eugen! Der gleichmütige, unberührte Eugen!

Schüchtern sah sie auf.
 Er bemerkte es nicht. Sein Antlitz war dem Fenster zugewendet und der Abglanz des tiefen Abendrotes, das draußen emporstieg, ruhte auf seinen Zügen.
 Seine Lippen waren geschlossen, seine Augen blickten ohne Ziel. Und zwischen den Brauen, welche tiefe Falte!
 Dies war nicht das Antlitz eines innerlich zufriedenen Menschen und Edith drängte sich plötzlich die Gewißheit auf, daß Eugen ein Leid in sich trage. Dazu ward sie es inne, wie seine Züge, die sie lange vielleicht noch niemals so eingehend wie heute betrachtet hatte, so große Ähnlichkeit mit denen seines Bruders trugen.
 „Eugen“ — rief sie bewegt — „Eugen!“
 Er sah hinab zu ihr. Woran hatte er wohl eben gedacht? Er vermochte sich davon nicht Rechenschaft zu geben.
 „Eugen“ — wiederholte sie sanft — „Du leidest.“
 Er strich mit der Hand über seine Stirn.
 „Ja, Edith.“
 „Und kannst Du mir Dein Leid nicht vertrauen?“
 Er hatte den Arm auf den zurückgelegten Deckel des Flügels gelegt, so daß sein Kopf sich ihrem Ohre näherte.
 „Ich liebe — und werde nicht wiedergeliebt.“
 Sie schloß die Hände krampfhaft ineinander und schreckte zusammen.
 Das war ja ihr eigenes Leid . . . also auch Er . . .
 Sie nahm seine Hand in die ihre wie ein guter Kamerad. Sagen konnte sie nichts.
 Er hatte sich aufgerichtet. Ihm dünkte, er habe schon zu viel gesprochen und er wußte es Demoiselle Noir Dank, die eben eintrat und ihn und seine Koufine bat, zu „Madame la Komtesse“ zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

Das Königl. Amtsgericht Calw hat am 7. Januar 1890 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des **Friedrich Weiß**, Bäckers hier, angeordnet und den Gemeinderat hier als Vollstreckungsbehörde mit dem Vollzuge beauftragt.

Als Verwalter ist bestellt Gemeinderat Siebenrath. Mitglieder der Verkaufskommission sind Stadtschultheiß Haffner und Gemeinderat Keller und in deren Verhinderung Gemeinderat Bozenhardt.

Demgemäß kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am **Montag, den 3. März 1890, vormittags 11 Uhr**, auf dem hiesigen Rathhaus zum erstenmale zur öffentlichen Versteigerung.



1/2te an Nr. 186
1 a 99 qm Ein dreistöck. Wohnhaus (und Scheuer) unter einem Dach,
— " 39 " Hofraum dabei,
2 a 38 qm in der Lederstraße, neben Bierbrauer Haydt's Wwe. und dem Haaggäßle. Serv.-Buch T. I. Bl. 146.
Steueranschl. 6200 M Brandverf.-Anschl. 5580 M

ca. 1/4tel an Nr. 186 A:
31 qm eine Stallung hinter dem Hauptgebäude, zwischen Garten Nr. 221 und dem Haaggäßle. Serv.-Buch T. I. Bl. 146.
Steueranschl. 200 M Brandverf.-Anschl. 215 M

Die Hälfte an einem der unter Gebäude Nr. 194 befindlichen 2 gewölbten Keller am Haaggäßle, neben Schreiner Zetter und Fabrikant Stroß.
Serv.-Buch T. I. Bl. 68 h und 69.

Steueranschl. 600 M Brandverf.-Anschl. 600 M
Allein 0,4 Mt. Schweinstall, Brandverf.-Anschl. 90 M
0,5 Mt. Dungelege und gemeinschaftlich 4,2 Mt. Hofraum,
Anschlag des Anwesens 600 M

Unbekannte Kaufslustige haben vor der Versteigerung beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzulegen.
Den 22. Januar 1890.

Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde.

Namens desselben:
Stadtschultheiß Haffner.

Konkursverfahren

In dem
über das Vermögen des **Johann Georg Wacker**, Bauers in Holzbronn, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke

der Schlusstermin
auf **Wittwoch, den 19. Febr. 1890, vormittags 11 1/2 Uhr** vor dem Königlichen Amtsgerichte hier anberaumt worden.

Calw, den 22. Januar 1890.
Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.
Nagel.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Joh. Georg Wacker**, Bauer in Holzbronn, beträgt der bei der Schlussverteilung verfügbare Massebestand 1506 M 62 S wovon noch die Kosten abgehen.

Die bevorrechtigten Konkursforderungen belaufen sich auf 17 M 97 S. Der Rest der Masse ist unter die unvorrechtigten Konkursgläubiger, welche miteinander 5906 M 82 S zu fordern haben, zu verteilen.

Teinach, den 22. Januar 1890.
Der Konkursverwalter
Amtsnotar Schmid.

Ostelsheim.

Holz-Verkauf.

Am Diens-
tag, den 28.
d. M., vormit-
tags 10 Uhr,
werden in dem
Gemeindevaal
Abt. Weiden-
grund, Weidenfelten und Nelmern ver-
kauft:

- 13 Stück Eichen I. Klasse von 7 bis 11 Met. lang, 58 bis 83 Ctm. Durchmesser, zusammen 46 Fm.,
 - 21 Stück Eichen II. Klasse von 5 bis 12 Met. lang, 48 bis 68 Ctm. Durchmesser, zusammen 38 Fm.,
 - 44 Stück Eichen III. und IV. Kl. von 5 bis 10 Met. lang, 17 bis 46 Ctm. Durchmesser, zusammen 20 Fstn. (ohne Rinde gemessen),
- in Ganzen 104 Fstn.
Zusammenkunft beim Rathhaus.
Den 22. Januar 1890.
Gemeinderat.

Oberweiler.
Bei der hiesigen Gemeindepflege
liegen

3400 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen
parat.
Gemeinderat.

Calw.

**Schafweide-
Verpachtung.**



Nächsten
Montag, den
27. ds. Mts.,
vormittags 11
Uhr, wird auf
dem Rathhaus
die hiesige
Schafweide vom 1. April 1890/93 im
Aufstreich verliehen.

Stadtpflege.

Calw.

Verkauf.

Nächsten Montag, den 27. ds.,
mittags 1 Uhr,
werden beim städtischen Magazin in der
Bahnhofstraße

- 4 gute Fenster,
einige ältere dto.,
9 Paar gute Läden,
8 Stück einzelne dto.,
2 Thüren,
eine Partie Brennholz,
1 tann. Balken, 8 m lang,
1 eich. Pfosten, 2 1/2 m lang,
im öffentlichen Aufstreich verkauft.
- Stadtpflege.

Hirsau.

Stammholz-Verkauf.

Am Mon-
tag, den 27.
d. M., vormit-
tags 11 Uhr,
kommen aus
hies. Gemeindevaal Otten-
wald Otten-
bronnerberg im Gasthaus zum Löwen
dahier zum Verkauf:

- 38 Stück Langholz mit 51,58 Fm.,
15 Stück Bauftangen mit 3,83 Fm.,
wozu Liebhaber eingeladen werden.

M. A.;
Waldmeister Lörcher.

Holzbronn.

Verkauf

von Lang- und Klotzholz.

Am Mittwoch,
den 29. Januar d. J.,
nachmittags 1 Uhr,
werden auf dem Rath-
haus hier aus den
Gemeindevaalungen
Bahn, Hardt und Buchberg

- 127 St. Lang- und Klotzholz II. und
III. Kl. mit 145 Fm.,
60 St. IV. und V. Kl. mit 22 Fm.
an den Meistbietenden verkauft.
- Den 22. Januar 1890.
Gemeinderat.
Vorstand: Dreher.

Privat-Anzeigen.

Veteranen-Verein Calw.

Morgen nachmittags 3
Uhr
Monatsversammlung
beim Vorstand.

Altburg.

Holz-Verkauf.

Unterzeichneter
verkauft am Witt-
woch, den 29. d.
Mts., vormittags 10
Uhr, in seiner Rirt-
schaft 26 Nm. bir-
lene Scheiter und
150 birlene Wellen, wozu Liebhaber ein-
geladen werden.
Das Holz wird auf Verlangen vor-
gezeigt.

Wilhelm Braun..

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten
geben wir die schmerzliche Nach-
richt, daß unser l. Vater, Bru-
der, Schwager und Schwieger-
vater

Jakob Rüd

Mittwoch abend 8 Uhr nach langem,
schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Anzeige entgegen zu nehmen.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag nachmittags 1 Uhr.

Die Privatlesegesellschaft ver-
kauft billig neu gebundene

Unterhaltungsschriften,
Buch für Alle, Ueber Land und Meer,
Gartenlaube, Vom Fels zum Meer,
Fliegende Blätter, Deutsche Roman-
bibliothek u. durch

C. Gorkacher.

Samos- Trauben

(getrocknet),

zur Mostbereitung.

Erprobte Anweisung, sowie Proben
des Mostes bei

Albert Haager.

Dari und Mais-

branntwein

empfehlst bestens die
Haydt'sche Branerei.

Kornthal.

Die Weinhandlung

hiesiger Gemeinde empfiehlt ihr gro-
ßes Lager **reingehaltener Rot-
und Weißweine**, bes. auch für
Kranke, zu 50 S bis 120 S per
Liter.

Liebenzell.

Gaus-Verkauf.

Unterzeichneter ist
gesonnen, sein am
Kugelberg stehendes
Wohnhaus samt

Garten beim Gaus am
Donnerstag, d. 30. Jan. 1890,
vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Liebenzell
im Aufstreich zu verkaufen.

Das Gaus kann jeden Tag
eingesehen werden und sind die
Verkaufsbedingungen auch dort
zu erfahren.
Gr. Christoph Hartmann.

Glasmühle bei Teinach.

Biehwärter

gesucht.

Ein ordentlicher Mensch, der gewohnt
ist, längere Zeit zu bleiben und gute
Zeugnisse aufzuweisen hat, kann bei
gutem Lohn sofort bei mir eintreten.
Müller Adrion.

Holzbronn.

Dem Unterzeichneten
ist ein schwarzer

Rattenfänger

zugelaufen.
Der rechtmäßige Ei-
gentümer wolle denselben gegen die üb-
lichen Kosten abholen.

Joh. Westhold.

Liebenzell.
Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hingang unseres lieben Vaters
Carl Emendörfer, Ochsenwirt,
für die zahlreichen Blumenspenden, sowie den Herren Trägern sagen herzlichen Dank
die trauernden Söhne.



Wegen der Trauer in der Kaiserlichen Familie und vielseitiger Behinderung in der hiesigen Bürgerschaft kann eine Kaiserfeier in altgewohnter Weise und Ausdehnung heuer nicht abgehalten werden. Trotzdem aber soll der Geburtstag

**Sr. Majestät des deutschen Kaisers
Wilhelm II.**

auch dieses Mal nicht ohne patriotische Kundgebung vorübergehen. Es wird zur Feier dieses nationalen Festtags am

Montag, den 27. d. M., von abends 7 Uhr ab im Gasthof zum Waldhorn hier eine gesellige Vereinigung stattfinden. Zur Beteiligung hieran ergeht an Jedermann, insbesondere auch an die Mitglieder der verschiedenen Vereine, welche sonst in ihrer Gesamtheit bei der Feier mitgewirkt haben, hiemit die freundlichste Einladung.

**Handels- & Gewerbeverein Calw.
Die jährliche Generalversammlung**
findet am **Montag, den 27. Januar, abends 8 Uhr,** im Badischen Hof statt.

- Tagesordnung:**
- 1) Jahresbericht.
 - 2) Rechenschaftsbericht.
 - 3) Wahl des Vorstandes und des Ausschusses.
 - 4) Besprechung eines Beschlusses des Ausschusses, betreffend die Errichtung einer ständigen Musterwohnung.
 - 5) Stellung etwaiger Anträge.
- Bei der Wichtigkeit von Punkt 4 wird um zahlreiches Erscheinen gebeten und haben auch Nichtmitglieder Zutritt, wenn sie ihren Beitritt in den Verein erklären.
- Z. A. des Ausschusses:
Der Vorstand: Spöhrer.**

Nächsten Sonntag, den 26. Januar, nachmittags 1/4 Uhr, wird die jährliche
**Generalversammlung
der Sterbekasse**
bei Hrn. Ziegler z. alten Post abgehalten.
Tagesordnung: Rechenschaftsbericht.
Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen dringend eingeladen.
**Im Auftrage des Ausschusses:
Der Vorstand
Georg Heldmaier.**

Rorinthen zur Weinbereitung
(Weinbeere ohne Stiele, geeigneter als Ribeben) mit gedruckter Gebrauchsanweisung empfiehlt in Originalsäcken à M 23 pr. Ztr.
Emil Georgii.

Nächsten Samstag, den 25. Januar, halte ich
Metzelsuppe
und lade hiezu höflichst ein.
**Ernst Reichert
zur Schwane.**



Dr. Erneste Gessler,
pract. Zahnarzt,
früher I. Assistent am zahnärztlichen Institut der Königlichen Universität Leipzig,
Stuttgart, Königsstr. 56 I.
Schmerzlose Zahnoperationen in der Schlafgasnarkose.

Ziehung 4. Februar 1890.
Hauptgewinn 25,000 Mark etc. empfiehlt, solange noch Vorrat, **J. Schweickert, Generalagent, Stuttgart.**
Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

Calw.
Hohenlohe'sche Suppeneinlagen:
Hafergrütze, Hafermehl,
leicht verdauliche und nahrhafte Suppe; bestes Kindernahrungsmittel;
Grünkerngries & Grünkernmehl,
eine der schmackhaftesten und vorzüglichsten Suppen;
Gerstenschleimmehl,
welches gegenüber dem umständlichen langen Kochen der Gerstentörner in 15 Minuten vollständig fertigen Schleim und eine kräftige, wohlgeschmeckende Suppe liefert; halte ich bestens empfohlen.

Emil Georgii.
Cretonne-, Ziz- und bedruckte Flanellreste
in schönster Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
H. Bauer's Wwe.

Bettfedern und Flaum
in schönster Qualität, empfiehlt unter Zusicherung billiger Preise bestens
Karl Klaiber.

**Plüss-Staufers
Universalkitt**
in Schraubengläsern, bekanntlich das Beste zum Richten zerbrochener Gegenstände jeder Art, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz, Horn, Marmor, Gyps, Stein etc. etc., empfiehlt
Emil Säger a. Markt.

**Atelier für künstliche
Zähne.**
Zahnoperationen, Plombieren, Reinigen etc. — Billigste Preise.
J. Reiss, Calw.

Liebenzell.
**Bettfedern und Flaum,
Bettbarchent und Drill,
Kölsch,**
sowie sonstige Aussteuerartikel empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
**Friedr. Schoenlen,
Färberei, Garn- & Ellenwarengeschäft.**

**CHOCOLAT
Suchard**
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE.

**Goldene Medaille
Weltausstellung
Paris 1889.**

Ein freundliches
Vogis
ist auf Lichtmeß oder auf später zu vermieten.
Gottlob Mohr.


**Eine junge
Milchkuh**
hat zu verkaufen
**Gottlob Schneider
zur Sonne.**

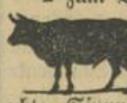
Eine freundliche
Wohnung,
2 Zimmer, Küche und Holzplatz, ist bis bis Georgii zu vermieten.
Wo? sagt die Red. d. Bl.

Kaffeehof bei Liebenzell.
Bei Unterzeichnetem ist eine schöne
Fahrkuh, 
(Simmenthaler Plattschek) welche in 3 Wochen das dritte Kalb bringt, als überzählig dem Verkauf ausgesetzt.
Forstwächter Scheurenbrand.

Eine freundliche
Wohnung
(2 Zimmer, Küche und das sonst Nötige) ist bis Georgii zu vermieten.
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Alzenberg.
Zwei junge
Rühe, 
eine mit dem Kalb, die andere halbtätig, hat zu verkaufen
Martin Pfommer.

Liebenzell.
1000 Mk. Pfleggeld
hat sofort gegen gefähliche Sicherheit zu 4 1/2% auszuleihen
Johann Strobel.

Deufringen.
2 zum Dienst taugliche
Farren, 
echte Simmenthaler Rasse, 1 1/2 Jahr alt, verkauft
Müller Schuster.

Würzbach.
Ungefähr
**40 Ztr. Haberstroh und
10 Ztr. Roggenstroh**
setzt dem Verkauf aus
David Holzäpfel.

Cannstatter Geldlose à 2 Mk.
empfiehlt, solange noch Vorrat, **J. Schweickert, Generalagent, Stuttgart.**